

Der Scheiltädzer

Ein Akrobat prahlte einmal in Krasna, er könne den Fluss neben der Stadt auf einem Seil überqueren. Dafür verlangte er allerdings hundert Rubel von den Zuschauern. Ein unternehmenslustiger junger Mann sperrte ein Uferstück mit Seilen ab und stellte eine Kabine auf, um das Eintrittsgeld zu kassieren. Inzwischen spannte der Artist ein Seil von einem Ufer zum anderen. Alles war für das große Schauspiel bereit.

Viele Leute kamen — alle Einwohner von Krasna. Sogar Rabbi Chaim, ein Anhänger des Baal Schem Tow und selbst ein großer Lehrer, bezahlte das Eintrittsgeld. Das Geschick des Akrobaten war bewundernswert. Er ging auf dem straff gespannten Seil quer über den rauschenden Fluss.

Die Menschen schauten mit offenem Mund zu. Einen solchen Mut und eine solche Furchtlosigkeit hatten sie nie zuvor gesehen. Rabbi Chaim schaute ebenfalls zu, schien aber in Gedanken versunken zu sein. Er achtete nicht darauf, was in seiner Umgebung vorging.

Später, als die Vorführung beendet war und die Menge sich zerstreut hatte, gingen Rabbi Chaims Schüler zu ihrem Meister und fragten ihn, warum er so nachdenklich gewesen sei, als der Artist den Fluss überquerte.

Rabbi Chaim antwortete: „Als ich ihm zusah, wusste ich, dass er bereit war, sein Leben für hundert Rubel aufs Spiel zu setzen, dass er aber während des Kunststücks überhaupt nicht an das Geld dachte. Wäre er stehen geblieben und hätte auch nur eine Sekunde nachgedacht, hätte er gewiss das Gleichgewicht verloren und wäre in die Fluten gestürzt. Mit anderen Worten, der Akrobat versuchte mit all seinen Kräften, bei jedem einzelnen Schritt am Leben zu bleiben.

Da dachte ich: Wenn ein Mann bereit ist, sich für Geld derart intensiv zu konzentrieren, wie viel mehr sollte dann ein Jude bereit sein, alle seine Fähigkeiten zu nutzen und sich allein auf den G–ttesdienst zu konzentrieren!“

Leitgedanken

„Der Pharao befahl: Jeden Sohn, der geboren wird, werft in den Fluss, und jede Tochter lasst am Leben“ (1:22).

Frage: Der Pharao wollte nur die Knaben ertränken lassen, das Schicksal der Mädchen interessierte ihn nicht. Warum fügte er hinzu: „Jede Tochter lasst am Leben“?

Antwort: Das Wort *techajun* bedeutet „du bist die Quelle ihres Lebens“. Der Pharao befahl den Ägyptern, jüdische Kinder in den Fluss zu werfen, um sie zu töten. Die Kinder, die leben durften — die Mädchen — wollte er ägyptisch erziehen lassen, um ihre jüdische Seele zu töten.

Das erklärt die unterschiedlichen Befehle an die Ägypter und an die jüdischen

Hebammen. Letzteren befahl der Pharao (1:16): „Wenn es ein Mädchen ist, lasst sie am Leben (*wechaja*). Er hoffte, es werde den Hebammen dann leichter fallen, die Knaben zu töten. Den Ägyptern befahl er dagegen *techajun*, also die jüdischen Mädchen nicht nur leben zu lassen, sondern sie in der ägyptischen Kultur aufgehen zu lassen.

Die Torah zitiert beide Befehle im selben Pasuk, um deutlich zu machen, dass der Befehl „Jede Tochter lasst am Leben“ ebenso grausam, ja noch grausamer war als der Befehl „Jeden Sohn ... werft in den Fluss“. Die Seele zu vernichten ist noch schlimmer, als den Körper zu töten, denn der spirituelle Tod geht weit über den physischen hinaus.

Gut Schabbes

Nr.269 Paraschat Schmot 5770

Ein Jude wird zum Präsidenten der USA gewählt. Er freut sich so sehr, dass er seine Mutter anruft und sie ins Weiße Haus einlädt.

„Ich habe keine Lust, stundenlang auf dem Flughafen zu warten“, protestiert sie.

„Ich schicke dir eine Limousine und das Präsidentenflugzeug.“

„Aber ich esse koscher, wie du weißt.“

„Ich habe eine koschere Küche einrichten lassen. Wir haben unseren eigenen *Maschgiach*.“

Schließlich widerlegt er alle ihre Einwände, und sie ist bereit zu kommen. Etwas später ruft eine Freundin bei ihr an. „Ich gehe mit meinem Sohn essen“, berichtet die Mutter des Präsidenten.

„Mit dem Arzt?“

„Nein, mit dem anderen.“

Warum sind Ärzte und das Judentum so sehr miteinander verwoben? Der jüdische Arzt ist ein altes Klischee in Witzen und Geschichten. Maimonides, einer unserer größten Weisen, war Arzt. Und viele bedeutende medizinische Fortschritte des letzten Jahrhunderts verdankt die Welt jüdischen Wissenschaftlern.

Den Anfang dieses Trends finden wir im Wochenabschnitt *Schemot*. Nach dem Tod von Joseph und seinen Brüdern — führenden Mitgliedern der ägyptischen Gesellschaft — kommt ein neuer Pharao an die Macht. Er fühlt sich von den hochrangigen Juden in seiner Umgebung bedroht, und um ihren Einfluss zu beschränken, befiehlt er den hebräischen Hebammen, alle neugeborenen jüdischen Jungen zu töten (ein Vorzeichen für das spätere Schicksal der Ägypter).

Aber die Hebammen „fürchten G-t“ und gehorchen dem Befehl nicht. Sie denken sich sogar eine Geschichte für den Pharao aus und behaupten, die Geburt verlaufe bei jüdischen Frauen so schnell, dass Hebammen meist zu spät kämen.

Die Torah sagt, für diesen Mut habe „G-tt die Hebammen belohnt, und das Volk vermehrte sich stark.“ Mit anderen Worten: G-tt belohnt uns, wenn wir andere retten, heilen und versorgen.

Aber Sie müssen kein Arzt, keine Krankenschwester und keine Hebamme sein, um das zu tun. Lächeln Sie jemanden an, den Sie normalerweise nicht anlächeln, und achten Sie auf die „gesunde“ Reaktion dieses Menschen!

Herausgeber

Chabad Baden–Rabbiner Mordechai Mendelson

Kaiserstr. 66, 76133 Karlsruhe Tel:0721-3543596

E-mail :rabbiner@t-online.de

www.chabad-baden.de

Der Standpunkt des Rebbe Gedanken und Einsichten des Lubawitscher Rebbe

Als G-tt die Welt erschuf, gab er jedem Geschöpf, jedem Volk und jedem Individuum eine Aufgabe und einen Sinn. Wenn alle ihre Aufgabe erfüllen, herrscht Harmonie. Wenn die Rollen unklar sind, herrscht Zwietracht.